

"Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt"(Joh 11,25), so spricht Jesus im heutigen Evangelium am Grab seines Freundes Lazarus. Diesen Satz hat sicherlich jede(r) von uns schon einmal gehört, denn er wird bei jeder christlichen Beerdigung gesprochen. Und wer hätte noch nicht an einer Beerdigung teilnehmen müssen?

Bei den etwa 1000 Beerdigungen, die ich als aktiver Pfarrer gehalten habe, habe ich mir manchmal gedacht: Ob die Leute hier sich wohl auch von der Frage angesprochen fühlen, die Jesus unmittelbar darauf an Martha, die Schwester des Lazarus richtet: "Glaubst du das?"(Joh 11,26) Ob sie alle wirklich glauben? Liebe Hörer- oder Leser(innen): Glauben S i e an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben?

Wenn wir ehrlich sind, so tun wir uns alle schwer mit so einer Geschichte wie der von der Auferweckung des Lazarus. Wir tun uns schwer damit, weil wir als Kinder des 21.Jahrhunderts vom wissenschaftlich-technischen Weltbild geprägt sind, nach dem nur das als "wirklich" gilt, was streng wissenschaftlich bewiesen werden kann. Alles andere gilt als nicht wirklich und damit auch als nicht möglich. Das gilt erst recht von der Wiederbelebung eines Toten, der seit 4 Tagen im Grab liegt und bereits "riecht", wie der Evangelist Johannes eigens betont.

Die im Neuen Testament bezeugten Zeichen und Wunder Jesu sind daher heute selbst vielen Theologen eher peinlich. Man deutet sie dann gerne um in Symbole lediglich in einem übertragenen Sinn. Aber das wird beim Tod schwierig. Man kann eben nicht symbolisch und nur im übertragenen Sinn sterben. Also wird auch eine Auferweckung des Lazarus schlicht geleugnet.

Im alten Orient - so habe ich in einem Bibelkommentar gelesen - habe man Krankenheilungen oft wie Totenerweckungen weitererzählt. Die "Basiserzählung" - so wörtlich - sei wohl auch hier eigentlich eine Krankenheilung an Lazarus gewesen.(1)

Man darf derlei Gedankenakrobatik zwar den guten Willen zubilligen, den heutigen einseitig vom Verstand geprägten Menschen das Evangelium möglichst rational erklären zu wollen. Mir ist das aber ein bißchen zu einfach. Ich bin der Meinung, wenn man als Theologe zu einer zeitgemäßen Verkündigung schon den Verstand einsetzen will, dann sollte man damit an den Grenzen des heutigen Weltbildes nicht einfach haltmachen und das Denken dort einstellen.

Dann sollte man vielmehr gerade dort mit dem uns von Gott gegebenen Verstand über diese Grenzen hinausfragen. Gibt es einen schlüssigen, wirklich überzeugenden Beweis, daß das, was das heutigen Evangelium berichtet, nicht damals genauso von den Augenzeugen erlebt wurde und demnach auch wirklich passiert ist?

Wo steht denn, daß das, was wir heute unter "Wirklichkeit" verstehen, tatsächlich alles ist, was es gibt? Wo steht denn, daß es nicht Dinge geben kann, die mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln (noch) nicht zu erklären sind? Papst Benedikt XVI, dem immer sehr viel an der Vereinbarkeit von Glaube und Vernunft lag, hat einmal geschrieben: "Kann es wirklich nur das geben, was es immer gab? Kann es nicht das Unerwartete, das Unvorstellbare, das Neue geben?"(2)

Ich bin überzeugt, daß es das geben kann. Deswegen lasse ich alle biblischen Wunderberichte einschließlich des heutigen Evangeliums einfach einmal so stehen, wie sie uns überliefert sind - auch als Provokation für die heutige Zeit. Für mich heißt Theologie zu betreiben immer auch zu provozieren und sich nicht in allem anzupassen. Es hat ja schon zu biblischen Zeiten provoziert (vgl. etwa Apg 17,32).

Es spitzt sich alles auf die Frage Jesu zu, die uns heute genauso herausfordert, wie siedamals herausgefordert hat: "Glaubst du das?" Beantworten muß jede(r) das für sich selbst.

Ich will mich zum Schluß nicht drücken, darauf noch eine ganz persönliche Antwort zu geben: Ja, ich bin davon überzeugt, daß das christliche Glaubensbekenntnis die Wahrheit sagt, wenn es heißt: "Ich glaube an die Auferstehung der Toten." Ich glaube daran, daß Gott mir ein Leben geschenkt hat, das aus der irdischen Zeit und nach dem unvermeidlichen Tod aus einer ewigen Vollendung besteht und daß das eine die Bewährung für das andere ist.

Jesus - so glaube ich - ist uns den Weg vorausgegangen und ruft uns im heutigen Evangelium und vielen anderen Stellen zu Glauben und Vertrauen auf, ihm nachzufolgen. Ich sehe keinen Mißtrauensgrund, auch wenn ich keine exakten Beweise und keine genauen Vorstellungen dafür habe. Es gibt höchstens Beweise, daß der Glaube an das ewige Leben das jetzige irdische Leben positiv beeinflußt und das ist ja schon etwas.

Solche Beweise sind mir die vielen Menschen, die in diesem Glauben ein erfülltes Leben auf der Erde gefunden haben und

dadurch getröstet gestorben sind. Besonders die heiligen Märtyrer sind hier für mich Beweise. Denn wer meint, es gäbe nur die wenigen Jahre hier zwischen irdischer Geburt und Tod, der opfert bestimmt nicht diese paar ja dann einzigen Jahre für ein Hirngespinnst.

Ich denke hier als Beispiel an einen Märtyrer der jüngeren Vergangenheit - nämlich Dietrich Bonhoeffer. Nachdem er wegen seines Widerstands gegen den Nationalsozialismus noch in den letzten Tagen des 2. Weltkriegs zum Tode verurteilt worden war, sollen seine letzten Worte gewesen sein: "Das ist das Ende, für mich der Beginn des Lebens."(3)

Meinen Sie, er hätte das sagen können ohne seinen tiefen Glauben? Ohne diesen hätte er wohl kaum aktiv sein Leben gegen Hitler eingesetzt, sondern hätte sich - wie damals so viele - weggeduckt. Und hätte er damit nicht sogar ganz Recht gehabt, wenn mit dem Tod alles vorbei wäre?

(1) Michael Theobald:

Das Evangelium nach Johannes
Kapitel 1-12
Regensburg 2009 S.719 f

(2) Joseph Ratzinger/Benedikt XVI:

Jesus von Nazareth - Zweiter Teil
Freiburg i.Br.2011 S.271

(3) Dietrich Bonhoeffer:

Widerstand und Ergebung
München und Hamburg 1970 S.220